Lesen Sie dieses Bulletin in Ihrem Internet-Browser

Gemeinde / Cumegn
Albula/Alvra

Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

Informationen zum Brienzer Rutsch

139. Bulletin vom 13. November 2026

www.brienzer-rutsch.ch

www.twitter.com/AlbulaAlvra

Hotline für Betroffene: 079 936 39 39

Aktuelle Phase: GRÜN

**Brienz/Brinzauls kann wieder bewohnt werden.
Im Dorf droht keine Naturgefahr.
Betretungsverbote und Absperrungen ausserhalb des Dorfes müssen unbedingt respektiert werden.**

Aktuelle Lage

Rutschung Dorf

Die Geschwindigkeiten der Rutschung Dorf bewegen sich weiterhin auf sehr tiefem Niveau – sie nehmen nach wie vor leicht ab oder stagnieren bei unter fünf Zentimetern pro Jahr. Die weitere Verlangsamung ist im Dorfgebiet kaum mehr bemerkbar.

Rutschung Berg

Der Rücken Caltgeras rutscht noch mit rund 10 Zentimetern pro Jahr und wird immer langsamer. Auch weiter oben im Bereich West und auf dem Plateau nehmen die Geschwindigkeiten weiter ab; sie betragen dort noch 20 bis 30 Zentimeter pro Jahr.

Die Geschwindigkeiten der oberen Schutthalde nehmen aufgrund der

Trockenheit ebenfalls ab und die Geschwindigkeiten der mittleren Schutthalde stagnieren auf tiefem Niveau. In der unteren Schutthalde sowie im Gebiet Pro Fop direkt oberhalb der Schutthalde sind keine signifikanten Bewegungen zu verzeichnen.

In den letzten Monaten ist es aus dem Caltgeras und aus dem Plateau kaum noch zu Blockschlagereignissen gekommen. Entlang der Abrisskante des Plateaus Ost gibt es aber zahlreiche Grossblöcke, die noch Richtung Gretla/Bambaisch abstürzen können. Im abgesperrten Gebiet hinter dem Dorf und auf der Schutthalte besteht deshalb immer noch eine Gefahr durch Sturzblöcke und Splittersteine. Das abgesperrte Gebiet darf deshalb nicht betreten werden.

Prognose für die kommenden Wochen

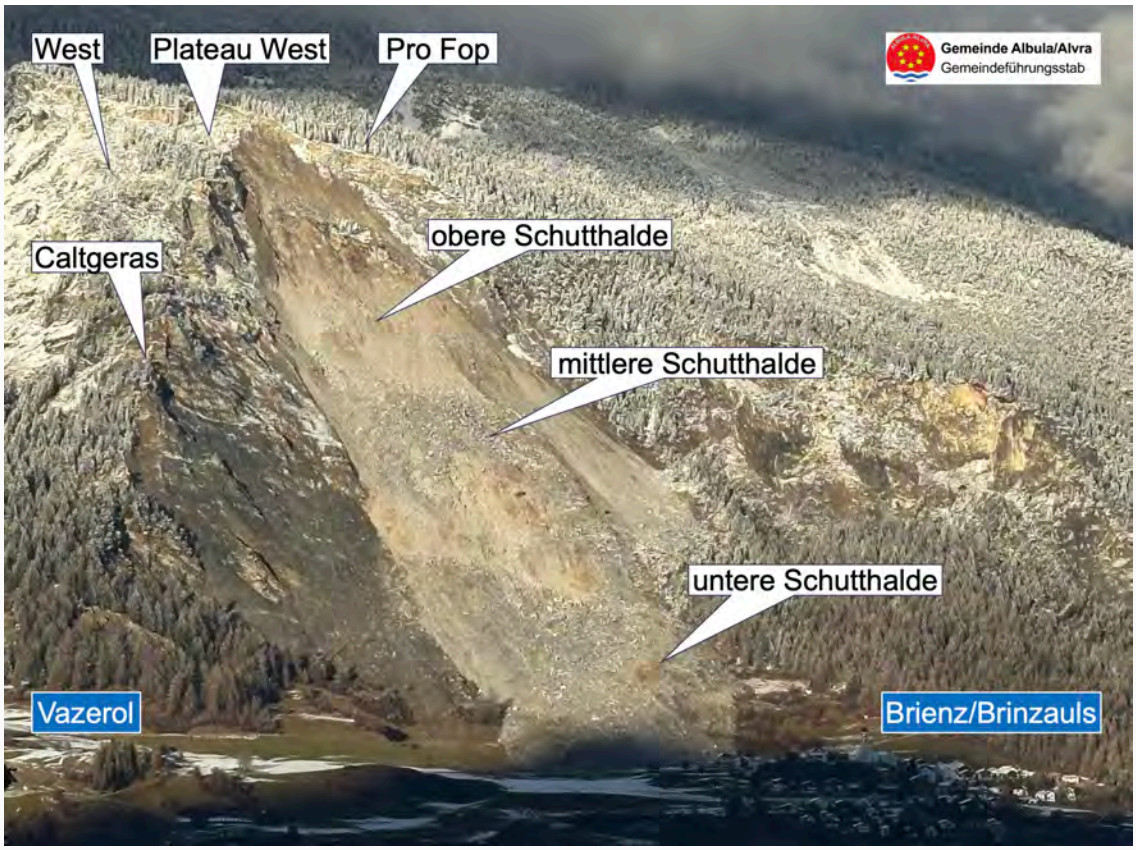
Das Gebiet, in dem die Rutschung Dorf langsamer wird, wächst weiter. Die ersten Bohrungen aus dem Westarm des Entwässerungsstollens werden zwischen Brienz und Vazerol eine zusätzliche Verlangsamung bringen.

Die instabilen Felsbereiche der Rutschung Berg werden sich weiter beruhigen. Einzig bei längeren Nässeperioden sind in der oberen Schutthalde, dem Plateau und dem Bereich West kurzzeitige Beschleunigungen zu erwarten. Sie stellen für das Dorf aber keine Gefahr dar.

Geschwindigkeiten

Aktuelle Geschwindigkeiten mit Trend der vergangenen ein bis zwei Wochen

obere Schutthalde: ca. 0.4 m/Jahr | abnehmend
Plateau: ca. 0.3 m/Jahr | abnehmend
West: ca. 0.2 m/Jahr | abnehmend
Caltgeras: ca. 0.1 cm/Jahr | leicht abnehmend
Dorf Brienz/Brinzauls: < 5 cm/Jahr | leicht abnehmend



Strasse Vazerol – Brienz ab Freitagabend wieder offen

Die Verbindungsstrasse Vazerol-Brienz wird am Freitagabend wieder geöffnet. Sie kann mit der entsprechenden Bewilligung der Gemeinde wieder befahren werden. Die Postautolinie 183 zwischen Lenzerheide und Davos verkehrt ab Samstag wieder über Brienz/Brinzauls.



Bauarbeiten an der Rutschkante bei Vazerol.

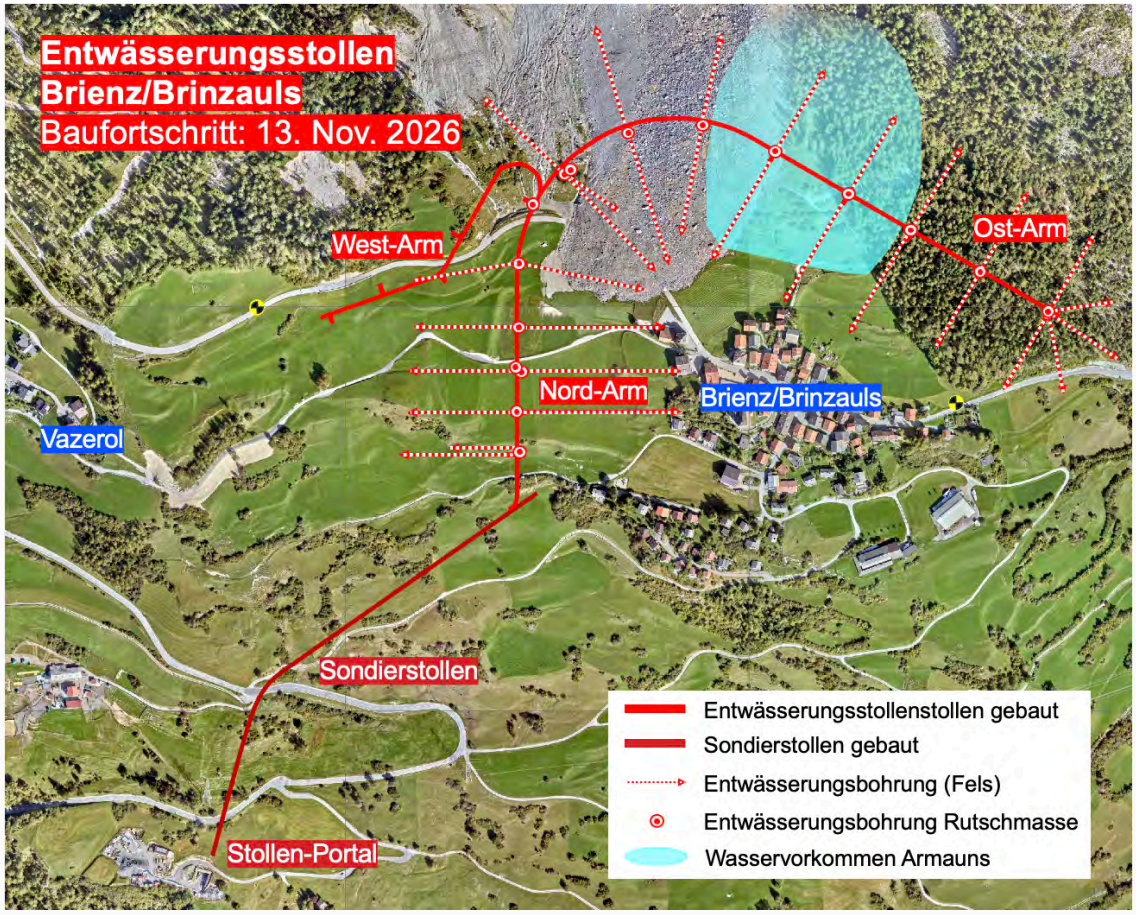
Bild: Tuffli & Partner / Lars Hänni

Die Arbeiten an der neuen Fahrbahn im Bereich der Rutschkante konnten wie geplant abgeschlossen werden. Am Hang oberhalb der Strasse stehen noch grössere Erdarbeiten an, die im Frühling 2027 durchgeführt werden. Zuletzt werden dann die neuen Leitungen für die Strom- und Wasserversorgung von Brienz/Brinzauls verlegt. Die Strasse kann dafür offen bleiben, es kann aber zu Verkehrsbehinderungen kommen.

Nach wie vor besteht auf der Strasse ein Fahrverbot für Motorräder, Autos, Lastwagen und Busse. Für die Zufahrt nach Brienz/Brinzauls von Vazerol her ist eine Bewilligung der Gemeinde nötig. Velos, E-Bikes und Motorfahrräder dürfen die Strasse ebenso benützen wie das Postauto. Die Zufahrt über Belfort/Alvaneu/Surava her ist offen.

Bau des Entwässerungsstollens

Vor einem Monat wurden die Vortriebsarbeiten planmässig abgeschlossen. Bis zur Fertigstellung und dauerhaften Inbetriebnahme des Entwässerungsstollens stehen im Stollen aber noch zahlreiche Bohr- und Ausbauarbeiten an. In den nächsten Wochen werden im Westarm des Stollens die ersten Entwässerungsbohrungen ausgeführt.



Im Nord- und Ostarm wurden bislang 46 Drainagebohrungen seitlich ins Gebirge und nach oben in die Rutschmasse erstellt. Dies entspricht rund der Hälfte der gesamthaft vorgesehenen Bohrungen. Ab Mitte November wird mit den ersten Drainagebohrungen im Westarm begonnen. Da die Bohrungen aus dem Stollen sehr anspruchsvoll sind, dauern die Bohrarbeiten voraussichtlich noch bis in den Sommer 2027 an.

Überwachung des Entwässerungsstollens

Die Drainagebohrungen leiten aktuell rund 650 Liter Wasser pro Minute in den Stollen ab. Das meiste Wasser stammt aus dem Wasservorkommen von Armauns. An den Messungen der unterirdischen Wasserspiegel in der Rutschmasse erkennt man, dass in den letzten Monaten über die Drainagebohrungen deutlich mehr Wasser abgeleitet wurde, als über Niederschläge von oben in die Rutschmasse eindrang. In den Gebieten Cumpogna und Gretla nordwestlich des Dorfes liegt der Wasserspiegel in der Rutschmasse derzeit rund 50 m und im Gebiet Armauns nördlich des Dorfes rund 35 m tiefer als vor dem Bau des Entwässerungsstollens.

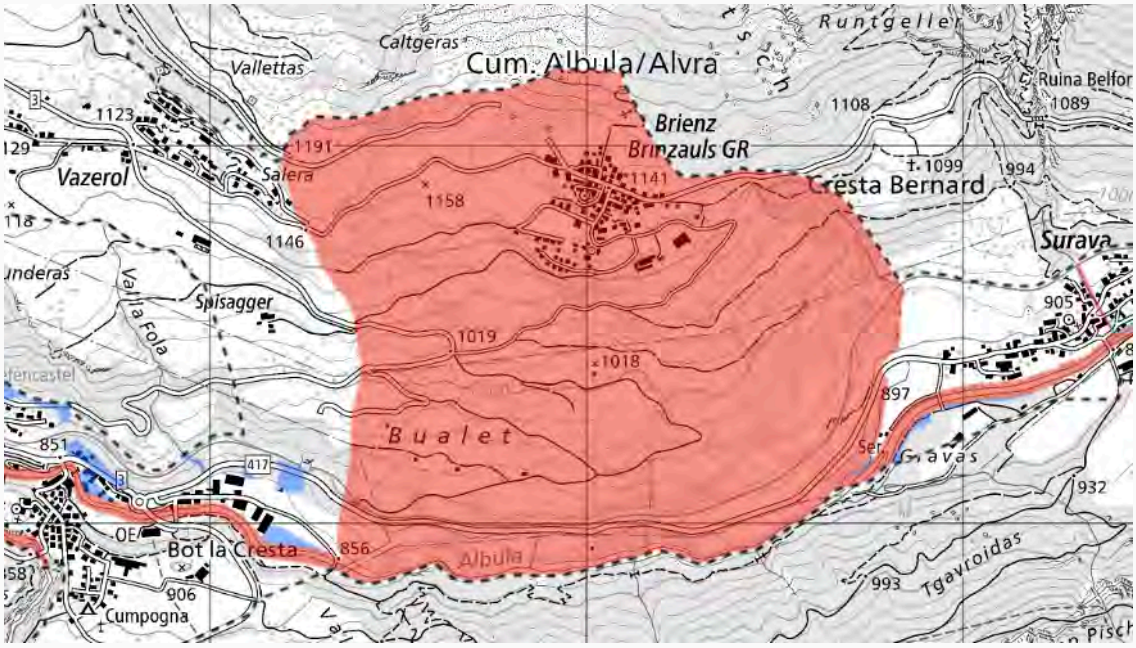
Die durch das Entwässern des Untergrundes hervorgerufenen Geländesetzungen haben in den vergangenen Monaten im Dorfgebiet kaum mehr zugenommen. Sie liegen daher in etwa in der gleichen Grössenordnung wie im Sommer 2026. Einzig im Gebiet nördlich des Dorfes hat sich das Gelände durch die anhaltende Entleerung des Wasservorkommens von Armauns seither um rund 2 cm abgesenkt. Durch das erstmalige Entwässern

des Untergrundes aus dem Westarm wird erwartet, dass es in den kommenden Monaten vorwiegend im Gebiet westlich des Dorfes zu Geländesetzungen kommen wird.

Die im Gebiet der Rutschung Brienz überwachten Quellen werden durch das Entwässern des Untergrundes bislang nicht beeinflusst. Die aktuell vielerorts äusserst geringen Wassermengen sind auf die anhaltende Trockenheit und die deutlich unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen der vergangenen Monate zurückzuführen und nicht auf den Entwässerungsstollen.

Gefahrenkommission zur roten Zone

Die «rote Zone» für Brienz/Brinzauls wird wohl noch zehn oder mehr Jahre weiterbestehen. Dies schreibt die zuständige Gefahrenkommission II des Kantons an die Gemeinde Albula/Alvra. Zwar hätten sich die Rutschungsgeschwindigkeiten und die Gefährdung durch Sturzprozesse markant reduziert, die Beruhigung der Lage müsse aber über eine längere Zeit beobachtet werden.



Gefahrenzone 1 (rote Zone) bei Brienz/Brinzauls

Bild: Map.geo.gr

Wegen der Rutschprozesse und der Gefährdung durch Sturzprozesse befindet sich Brienz/Brinzauls seit 2017 in der Gefahrenzone 1 (rote Zone). Damit das Dorf daraus entlassen werden könne, müsse die Gefährdung langfristig neu beurteilt werden, schreibt die Gefahrenkommission II an die Gemeinde. Dafür müssten zuerst langfristige Erkenntnisse über die Wirksamkeit des Entwässerungsstollens und die Reduktion der Sturzgefährdung aus der Rutschung Berg vorliegen.

Die deutliche Verlangsamung der Rutschung zeige, dass der Entwässerungsstollen bereits sehr wirksam sei. Dies sei ein grosser Erfolg. Der Entwässerungsstollen müsse seine Wirksamkeit aber über einen längeren Zeitraum und unter unterschiedlichen Bedingungen zeigen. Noch sei zum Beispiel unklar, in welchen Abständen die mehr als hundert Drainagebohrungen erneuert werden müssten oder wie sich aussergewöhnlich hohe Wasserzutritte nach langanhaltenden Niederschlägen oder intensiver Schneeschmelze auswirken würden.

Auch die verbleibende Sturzgefährdung im ober Teil des Dorfes sei ein Grund für die Beibehaltung der roten Zone: Die Gefahrenkommission II schreibt dazu, dass grosse Fels- oder Bergstürze mittel- und langfristig auch bei einem funktionierenden Entwässerungssystem nicht ausgeschlossen werden könnten. Die Rutschung Berg müsse deshalb während der kommenden Jahrzehnte weiterhin permanent überwacht werden.

Eine umfassende Neubeurteilung der langfristigen Gefährdung für das Dorf werde frühestens in rund zehn Jahren möglich sein, schreiben die Fachleute. Ob und in welchem Umfang dann eine Entlassung des Dorfes aus der Gefahrenzone 1 möglich sei, könne heute noch nicht vorausgesagt werden.

Bis zur Neubeurteilung bleiben die bestehenden Gefahrenzonen unverändert.

ALBULA/ALVRA

Hotline für Betroffene

079 936 39 39

Hintergrund

«Der Stollen hat seine Ziele übertroffen.»

Mitte Oktober wurden im Entwässerungsstollen die letzten Sprengladungen gezündet. Der Ausbruch des Stollens ist damit abgeschlossen, die Arbeiten gehen aber weiter. Projektleiter Josef Kurath vom Tiefbauamt Graubünden und Geologe Reto Thöny von der BTG Büro für Technische Geologie AG geben Auskunft.

Bulletin: Der Ausbruch des Entwässerungsstollens ist fertig. Ist alles nach Plan gelaufen?

Josef Kurath: Aus technischer Sicht ist der Stollenausbruch plan- und auch termingemäss abgelaufen. Wir können sehr zufrieden sein.

Reto Thöny: Auch aus geologischer Sicht lief der Ausbruch nach Plan. Es hat sich ausbezahlt, dass wir aus den Voruntersuchungen schon so viel über die Geologie und die Wasservorkommen im Untergrund wussten.

Gab es positive Überraschungen?

Thöny: Durchaus! Schon die ersten Bohrungen aus dem Nordarm haben im Winterhalbjahr 2024/25 zu einer markanten Verlangsamung der Rutschung im Dorf geführt. Diese schnelle Wirkung hatten wir in diesem Ausmass so nicht erwartet.

Und negative?

Kurath: Auf drei kurzen Abschnitten wurde das Stollengewölbe stärker als erwartet zusammengedrückt. In diesen Abschnitten mussten wir das Stollengewölbe aufweiten und mit vorgefertigten Stahlträgern verstärken. Der Ausbruch wurde dadurch zeitweise etwas verzögert.

Nördlich des Dorfes im Bereich Armauns, haben Sie vor dem Beginn des Stollenbaus ein grosses Wasservorkommen vermutet. War oder ist es dort, wo sie angenommen hatten?

Thöny: Ja, wir haben das Wasservorkommen angetroffen. Wie gross es genau ist, wissen wir nicht. Im Westen ist es aber kleiner, als wir vermutet hatten. Trotzdem war die Wassermenge beim Anbohren mit rund 1'500 Litern pro Minute grösser als erwartet. Wir mussten den Abfluss in den Stollen am Anfang sogar drosseln. Durch die Bohrungen konnten wir den unterirdischen Wasserspiegel um rund 35 Meter senken. Wir schätzen, dass wir schon etwa die Hälfte des Wassers abgeführt haben.

Der Stollen ist jetzt fertig ausgebrochen. Welche Arbeiten stehen noch an?

Kurath: Wir haben erst gut die Hälfte der geplanten Bohrungen ausgeführt. Die Bohrarbeiten werden uns noch bis in den Sommer des nächsten Jahres beschäftigen. Im Stollen selbst wird die Sohle mit den Abwasserleitungen betoniert und vor dem Stolleneingang entsteht das Portalbauwerk mit dem Stollentor. Damit der Stollen langfristig sicher betrieben werden kann, bekommt er eine Betriebslüftung, Elektro- und Sanitärinstallationen, eine Kommunikationsanlage und spezielle Sicherheitseinrichtungen. Zum Schluss wird das Gelände rekultiviert; im Sommer 2027, wenn alles wieder grün ist, wird man dort nur noch das Stollenportal sehen.

Wie viele Bohrungen sind ausgeführt und wie viele stehen jetzt noch an?
Kurath: Bis Mitte November wurden 46 Bohrungen erstellt. 18 aus dem Nordarm, 28 aus dem Ostarm und noch keine aus dem Westarm. Das sind gut die Hälfte der geplanten Bohrungen. Nächste Woche beginnen die Bohrungen aus dem Westarm.

Am Anfang der Bohrungen hat sich die Rutschmasse über dem Stollen noch stark bewegt. Gibt es Bohrungen, die durch die starke Bewegung abgeschert wurden?
Thöny: Ja, das hatten wir so erwartet. Im Herbst 2024 bewegte sich die Rutschmasse über dem Stollen noch einen Zentimeter pro Tag. Als wir aus dem Nordarm die ersten beiden Bohrungen nach oben in die Rutschmasse getrieben haben, wurden sie rasch verformt und sind nach etwa einem halben Jahr abgeschert.
Die anderen Bohrungen aus dem Nordarm wurden dann im Frühling 2025 ausgeführt. Sie wurden nur noch halb so stark verformt und fördern weiterhin Wasser. Bei den aktuellen Geschwindigkeiten von rund 2,5 Zentimetern pro Jahr dürften sie noch zehn oder mehr Jahre funktionieren.

Wird der Stollen mit seinen Bohrungen ein ewiges Bauwerk, an dem immer weitergebaut (oder gebohrt) werden muss?
Kurath: Die eigentlichen Bauarbeiten werden Ende 2027 abgeschlossen. Dann kommt der Betrieb und mit ihm der Unterhalt. Wie jedes Bauwerk muss der Stollen permanent überwacht und je nach Bedarf auch saniert oder erneuert werden. Wenn zum Beispiel die Drainagebohrungen ihre Funktion nicht mehr erfüllen, müssen sie durch neue Bohrungen ersetzt werden. Der Betrieb und Unterhalt wird zu einer dauernden Aufgabe für unsere nächsten Generationen werden.

Thöny: Wenn eine Bohrung abgeschert ist, läuft nicht mehr genug Wasser in den Stollen ab. Der Wasserspiegel in der Rutschmasse kann dann wieder steigen und die Rutschung kann wieder beschleunigen. Weil man abgescherte Bohrungen nicht reparieren kann, müssen sie durch neue Bohrungen ersetzt werden. Wir nehmen aber an, dass wir nur einen Teil der abgescherten Bohrungen ersetzen müssen.

Die Rutschung hat sehr gut auf den Stollen und die Bohrungen reagiert; sie ist quasi zum Stillstand gekommen. Machen Sie jetzt weniger Bohrungen?
Thöny: Wo das geht, tun wir das. Im Westarm werden weniger Bohrungen erstellt als ursprünglich geplant. Im Ostarm konnte aber ein Grossteil der Bohrungen nicht so tief in die Rutschmasse getrieben werden, wie wir es vorgehabt hatten. Sie sind deshalb nicht ganz so wirksam, wie wir es uns

wünschen würden. Deshalb können wir im Ostarm auf keine Bohrungen verzichten.

Liegt die Beruhigung der Rutschung im Rahmen Ihrer Erwartungen?
Thöny: Der Stollen hat seine Ziele übertroffen. Im Dorfgebiet hatten wir eine Verlangsamung auf zehn Zentimeter pro Jahr angestrebt und im Moment liegen wir bei unter fünf Zentimetern. Fast noch wichtiger ist aber, dass sich die Verlangsamung bis hinauf in die Rutschung Berg auswirkt. Auch hoch über dem Dorf hat sie zu einer markanten Beruhigung der instabilen Felsmassen geführt.

Es gibt Eigentümer von Liegenschaften, die vermuten, dass Geländesenkungen durch den Stollenbau bei ihren Liegenschaften zu Rissen geführt haben. Ist das realistisch?
Thöny: Bis Anfang 2026 können wir das ausschliessen. Die Geländesetzungen durch den Entwässerungsstollen haben damals noch gar nicht bis ins Dorfgebiet von Brienz/Brinzauls gereicht. Für das erste Halbjahr 2026 ist es sehr unwahrscheinlich, weil die Rutschbewegungen im Siedlungsgebiet noch um das 10- bis 15-Fache grösser waren als die Geländeabsenkungen durch den Stollen. Und seit Juli haben wir im Dorf keine neuen Setzungen mehr messen können.

Im Juni und Juli haben Sie eine dritte Beweiserhebung an den Gebäuden von Brienz/Brinzauls machen lassen. Es geht dabei um Schäden, die an Gebäuden aufgetreten sind. Wie muss man sich eine solche Beweisaufnahme vorstellen?
Kurath: Bei den Wohngebäuden werden jeweils alle Fassaden fotografiert und die Schäden dokumentiert. In vereinzelten Fällen werden auch Risssiegel aus Gips angebracht. Auch Schiefstellungen von Gebäuden werden aufgenommen und dokumentiert. In gewissen Fällen wird zudem eine Schadensaufnahme im Innern des Gebäudes durchgeführt. Bei den Ökonomiegebäuden werden alle Fassaden fotografisch aufgenommen.
Diese gesamten Aufnahmen wurden durch ein unabhängiges, spezialisiertes Ingenieurbüro ausgeführt. Sie werden jeweils durch das Regionalgericht Albula in Auftrag gegeben und sind deshalb unabhängig und besitzen einen amtlichen Charakter.

Wie unterscheiden Sie, ob ein Schaden an einem Haus durch den Stollenbau oder durch die Rutschung entstanden ist?
Kurath: Als die Beweisaufnahme in diesem Sommer durchführt wurde, war die Rutschgeschwindigkeit noch messbar grösser als die Setzungen durch den Stollen. Schäden, die im Sommer sichtbar waren, sind deshalb primär durch die natürlichen Rutschprozesse entstanden. Wir überwachen das Gebiet aber

weiter. Die Geländebewegungen werden jeden Monat genau vermessen. Seit dem Sommer gab es im Dorf keine messbaren Geländesenkungen mehr.

Was passiert nun mit diesen Beweisaufnahmen?
Kurath: Alle Beweise sind beim Regionalgericht Albula hinterlegt. Bei Bedarf bilden sie zusammen mit den umfangreichen Überwachungsmessungen die Grundlage für mögliche Schadensbeurteilungen.

Die Gemeinde rechnet damit, dass der Betrieb des Stollens nach der Fertigstellung teuer werden könnte. Warum?
Kurath: Wie viel der Betrieb und der Unterhalt des Entwässerungsstollens kosten werden, ist vor allem abhängig von den künftigen Rutschgeschwindigkeiten. Sind es nur wenige Zentimeter pro Jahr, fallen vorwiegend Betriebs- und Unterhaltskosten in überschaubarem Rahmen an. Wenn neue Bohrungen erstellt oder der Stollen selbst einmal saniert werden muss, fallen höhere Kosten an. Bei den aktuellen Geschwindigkeiten rechnen wir jedoch mit einem Turnus von mehreren Jahrzehnten.
Thöny: Vergleicht man das mit dem Aufwand, der vor dem Bau des Entwässerungsstollens für die Instandhaltung von Infrastruktur-, Verkehrs- und Versorgungsanlagen betrieben werden musste, relativieren sich die Betriebs- und Unterhaltskosten des Entwässerungsstollens.

Fragen zur Umsiedlung Brienz/Brinzauls?

Die Arbeitsgruppe der Gemeinde gibt Auskunft und berät Betroffene individuell.

Telefon	077 437 16 44
E-Mailadresse	umsiedlung@albula-alvra.ch
Internet	www.brienzer-rutsch.ch

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch auch abonnieren. Sie erhalten es dann per E-Mail.

Das Bulletin zum Brienzer Rutsch jetzt abonnieren

Kontakt für Medienschaffende

Gemeindeführungsstab Albula/Alvra
Christian Gartmann
Kommunikation
079 355 78 78
medien@albula-alvra.ch

Das Bulletin zum Brienzer Rutsch im Abonnement und für Ihr Mobiltelefon

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch abonnieren. Es wird Ihnen bei Erscheinen automatisch als E-Mail zugestellt und es ist so gestaltet, dass es auch auf Mobiltelefonen gelesen werden kann.

Selbstverständlich können Sie dieses Abonnement jederzeit wieder abbestellen. Ihre Mailadresse wird ausschliesslich für diesen Zweck verwendet und an niemanden weitergegeben.

Hier können Sie das Bulletin abonnieren.

Wir hoffen, dass unsere regelmässige Information zum Brienzer Rutsch Ihren Wünschen entspricht. Falls Sie Anregungen haben, können Sie uns hier eine E-Mail schreiben.

Herausgeber: Gemeindeführungsstab Albula/Alvra
Redaktion: Christian Gartmann
Kontakt: medien@albula-alvra.ch

Copyright © 2026 Gemeinde Albula/Alvra

Unsere Adresse:
Gemeinde Albula/Alvra
Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

+41 81 681 12 44
info@albula-alvra.ch

Hier können Sie Ihr Abonnement für dieses Bulletin ändern oder das Bulletin abbestellen.

